

## Die Barackenstädte.

## Wohnstätten für die Flüchtlinge.

Die Zahl der in Oesterreich bisher untergebrachten Flüchtlinge beträgt rund 120.000, wovon etwa 60.000 auf Wien entfallen. Die unbemittelten Flüchtlinge werden bekanntlich, nach Nationalitäten gesondert, direkt in die Provinz instradiert. Die Polen werden nach den gegenwärtigen Dispositionen in Böhmen und Krain untergebracht, und zwar vorerst in größeren Gemeinden, vom Ende dieser Woche an jedoch in einer Barackenstadt in Chozen in Böhmen. Diese Barackenstadt, die vom Staate gebaut wurde, hat einen Fassungsraum für 20.000 Personen, mit eigener Schule, Kirche und anderen Bauten. Die polnischen Flüchtlinge werden dort ihre eigene Verwaltung haben.

Die Ruthenen befinden sich in Wolfsberg und St. Andrä in Kärnten. Die Barackenkolonie Wolfsberg ist bereits fertiggestellt, während sich jene von St. Andrä noch im Bau befindet.

Die Juden werden nach Nikolsburg, Gana und Bohrlitz in Mähren gebracht. Die Baracken in Nikolsburg sind bereits brauchsfertig. Bei den Juden haben sich Schwierigkeiten wegen der Verpflegung ergeben. Die Leute hungern nämlich trotz der anormalen Verhältnisse lieber, ehe sie auf die rituelle Kost verzichten. Es wurde indessen ein Ausweg gefunden, indem man die Kultusgemeinden der in Betracht kommenden Kommunen mit der Leitung der Verpflegung beauftragt hat.

Etwa 2000 Flüchtlinge aus den Küstengebieten Dalmatiens wurden in Krain untergebracht.

Eine sehr große Anzahl unbemittelter galizischer Flüchtlinge befindet sich in Prag, Brünn und Graz, wo sie auf Kosten des Staates untergebracht und verpflegt werden.

Es herrscht das Bestreben, im Hinblick auf die Fertigstellung von Barackenlagern in der Provinz, die unbemittelten Flüchtlinge von hier zu evakuieren, zumal sich anlässlich vorgenommener Revisionen ergeben hat, daß sich in einigen Fällen 25 Flüchtlinge in einem Zimmer befinden und kuckstäblich Seuchenherde bilden.

In den letzten Tagen war kein nennenswerter Zugang aus Galizien mehr zu verzeichnen. Nur aus der Bukowina treffen noch fortwährend Flüchtlinge über Ungarn ein, da die ungarischen Behörden die Leute sofort weiter nach Oesterreich instradieren.

Die omtliche Lemberger Zeitung hatte bekanntlich eine Verlautbarung veröffentlicht, mit der die galizischen Flüchtlinge zur Rückkehr in die von den Russen evakuierten Ortschaften aufgefordert werden. Wie verlautet, ist es jedoch nicht ausgeschlossen, daß diese Verlautbarung demnächst eine Korrektur erfahren wird. Der Minister des Innern Freih. v. Seibold, der zurzeit in Biala weilt, untersucht an Ort und Stelle, ob es nicht unangezeigt wäre, die unbemittelten Flüchtlinge in Gebiete zurückzurufen, in denen das Land durch den Durchzug sowohl österreichisch-ungarischer als auch russischer Truppen von Nahrungsmitteln entblößt ist, während doch die Zufuhren in erster Linie für die Bedürfnisse der Armee in Betracht zu kommen haben. Hierzu kommt noch, daß durch die Kriegereignisse viele Ortschaften zerstört wurden, für deren Wiederaufbau der Zeitpunkt wohl noch nicht gegeben ist.